

FRESH

CARINTHA
UNIVERSITY
OF APPLIED
SCIENCES

FACHHOCHSCHULE
KÄRNTEN

Das Magazin der
Fachhochschule Kärnten

Nr. 1 | Winter 2011/2012



Vier gewinnt

Die neue Studienstruktur steht.
Aller guten Dinge sind drei?
Die Standortdiskussion läuft.



ALLES FACEBOOK ODER WAS?

Die FH bedient ein breites Spektrum
von Social Media-Plattformen → 12

DIE APP MIT PEPP

Smartphone-Anwendung
gewinnt den E-Award → 17

DIE SINN-STIFTER

Studierende errichten eine
Schule in Südafrika → 18

COVER



Studienstruktur & Standortfrage

Vier statt neun Studienbereiche: Kein Problem.
Drei statt vier Standorte: Große Diskussion. → 4

Alles unter einem Dach

Die Technik-Studien werden neu strukturiert. Die Bündelung hilft den Studierenden. → 8



PRACTICE



Holztradition trifft Stahlbeton

Experiment gelungen, Eigenheim preisgekrönt. Kurt Pock zeigt, wie Theorie zu Praxis wird. → 14



Work Global, Speak Local!

Das Sprachkonzept der Fachhochschule Kärnten erhält eine europäische Auszeichnung. → 16

DATA

Unbeschreiblich weiblich

Neun von zwanzig FH-Mitarbeitern sind weiblich. 2010 gab es erstmals mehr Absolventinnen. → 11



Alles Facebook oder was?

Die FH bedient viele Social Media-Plattformen. Ein Streifzug durch Facebook, Twitter, Xing & Co. → 12

CONTENT

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: FH Kärnten, Gemeinnützige Privatstiftung, Villacher Straße 1, 9800 Spittal/Drau, Austria, Tel.: +43 5 90500-0, Fax: DW 9810, E-Mail: fresh@fh-kaernten.at, www.fh-kaernten.at • **Für den Inhalt verantwortlich:** DI Siegfried Spanz • **Projektleitung:** Mag. (FH) Petra Bergauer • **Beratung:** plaiknerpublic medienarbeit • **Redaktion:** Mag. Johanna Bainschab, Mag. (FH) Petra Bergauer, Stefan Jäger, Peter Plaikner • **Fotos:** wenn nicht anders gekennzeichnet: FH Kärnten, Helge Bauer • **Konzept und Gestaltung:** designation - Strategie | Kommunikation | Design • **Art Direction:** Jürgen Eixelsberger • **Lektorat:** Mag. Sigrid Strauß • **Druck:** Carinthian Bogendruck • **Erscheinungsweise:** 4 x pro Jahr • **Auflage:** 10.000 Stück

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde bei Personen nicht durchgängig die männliche und die weibliche Form angeführt. Gemeint sind selbstverständlich stets beide Geschlechter. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder. Dieses Magazin wurde mit der gebotenen Sorgfalt gestaltet. Trotzdem können Satz- und Druckfehler bzw. Änderungen nicht ausgeschlossen werden. Der Herausgeber kann für allfällige Fehler keine Haftung übernehmen. Sämtliche Rechte und Änderungen vorbehalten. Alle Angaben Stand Dezember 2011.

Eine App mit Pepp



Die FH Kärnten ist Österreichs erste Fachhochschule, die Studierenden Smartphone-Apps bietet. → 17

Bauen statt wie Ochsen büffeln

Praxisbezug heißt: In Spittal Architektur studieren und in Südafrika eine Volksschule bauen. → 18

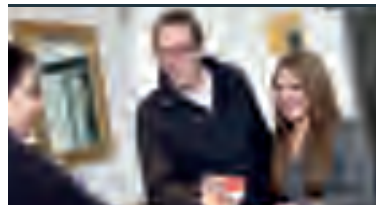


FOTOS: FH KÄRNTEN, HELGE BAUER, RAINER WÜHRER, DOSRAYTAS, TEAM SCHAP2011

CAREER

Gut geplant ist halb studiert

Früh übt sich, wer Erfolg haben will: Karriereplanung vor, während und nach dem Studium. → 21



Die Nadel im Heuhaufen

Lange gesucht, endlich gefunden: Stefan Nungesser leitet den Schwerpunkt Hotelmanagement. → 22

ACTION

Gestern im Kart, morgen auf Ski

Was war und was kommt: Die wichtigsten Events rund um die Fachhochschule Kärnten. → 24

DAS LETZTE → 26

Kritik, Lob, Anregungen?

Wir freuen uns über Ihr Feedback zum FH-Magazin FRESH an → fresh@fh-kaernten.at



Liebe Leserinnen und Leser,

für die Fachhochschule Kärnten geht ein arbeitsreiches und turbulentes Jahr zu Ende. Aus hochschulübergreifender Sicht waren der Strategieprozess und die damit einhergehenden Änderungen sicherlich das Thema Nummer 1. Die grundlegende Stoßrichtung der Strategie: die Attraktivität unserer Hochschule für Studierende zu erhöhen, die Qualität von Lehre und Forschung weiterzuentwickeln und die Effizienzpotenziale unserer Organisation auszuschöpfen. Mit der Umsetzung erster organisatorischer Maßnahmen wurde bereits begonnen; insgesamt wird uns der eingeleitete Prozess aber zweifelsohne mehrere Jahre beschäftigen. Dass sich die Umsetzung des Strategieprozesses nicht immer einfach gestaltet, liegt auf der Hand. Unterschiedliche Interessen der Betroffenen liefern immer wieder Anlass zu Diskussionen.

Gerade in Zeiten des Umbruchs ist es umso wichtiger, offen und transparent zu kommunizieren. Dies ist auch ein Grund dafür, warum Sie heute die erste Ausgabe unseres FH-Magazins druck„frisch“ in Händen halten.

Als Studierende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Absolventen oder Partner unserer Hochschule wollen wir Sie über unsere laufenden Entwicklungen informieren, Sie aber auch an Erfolgen teilhaben oder den einen oder anderen Blick hinter die Kulissen werfen lassen.

FRESH: Wir denken dabei an frische Gedanken, frische Ideen, frische Konzepte. Und „frische“ Informationen über unsere Hochschule gibt es künftig vier Mal im Jahr hier zu lesen.

Lob, Anregungen, Kritik... oder was fehlt Ihnen? Teilen Sie es uns mit. Denn auch hier wollen wir uns beständig weiterentwickeln.

Wir wünschen Ihnen und uns gemeinsam einen erfolgreichen Start ins neue Jahr!

DI Siegfried Spanz
Geschäftsführer

Dr. Dietmar Brodel
FH-Prof. Dr. Dietmar Brodel
Rektor



FH Kärnten

1993-2011



Ein Blick auf die ersten 18 Jahre der FH Kärnten zeigt die rasante Veränderung vom Kind zum Erwachsenen. Soeben volljährig, bündelt sie jetzt ihre Kompetenzen: Aus neun Studienbereichen werden vier, von vier Standorten bleiben drei.

Wenn die Reduktion von neun auf vier Studienbereiche als folgerichtig und unstrittig gilt, warum gibt es dann so viel Widerstand gegen die Konzentration von vier auf drei Standorte? Die Diskussion um An- und Aussiedlung beweist vor allem den Wert der Fachhochschule.

Vier gewinnt – denn: Aller guten Dinge sind drei

Fotos: Helge Bauer

Aus neun mach vier: Kein Problem. Die Neuordnung der dreißig Master- und Bachelorstudiengänge an der Fachhochschule Kärnten vollzieht sich für die Öffentlichkeit nahezu geräuschlos. Dabei bringt die Umstrukturierung in vier statt neun Kompetenzfelder für Lehrende wie Studierende Umstellungen. Das beginnt bei anderen Ansprechpartnern und reicht hin zu Kompetenzänderungen – da mehr als die Hälfte der Leitungsfunktionen wegfällt. Doch vier gewinnt: Engineering & IT, Wirtschaft & Management, Gesundheit & Soziales und Bauingenieurwesen & Architektur heißen die Bereiche, auf die sich die FH seit Oktober aufteilt. „Dadurch werden Inhalte besser verzahnt, Studienwechsel erleichtert und die Durchlässigkeit von Bachelor- zu Masterprogrammen erhöht“, erklärt Rektor Dietmar Brodel.

„Zusätzlich zur Fortführung der vorhandenen Studienangebote wird durch die Neuorganisation die Entwicklung neuer Programme wesentlich erleichtert“, sagt Geschäftsführer Siegfried Spanz. Ganz im Sinn



1993

Auf die Plätze ...

Verein Technikum Kärnten
entschließt sich zur
Errichtung der
Fachhochschule

**TECHNIKUM
KÄRNTEN**

1995

Fertig ...

Genehmigung der ersten
zwei Studiengänge am
Technikum

1995

Los!

Studienbetrieb Spittal.
Elektronik, Bauingenieur-
wesen – Projektmanagement

September 1996

Ausbau

Studienbetrieb
Villach. Elektronik





FH-Gipfeltreffen im ORF-Landesstudio: Otmar Petschnig, Dietmar Brodel (Bild ganz rechts), Siegfried Spanz (daneben), Bernhard Bieche (2. Bild v.l.), Uwe Scheuch, Christian Scheider und Robert Strießnig übten sich in „Streitkultur“

von K.I.S.S., der Formel des Kommunikationszeitalters: keep it short and simple. Alles so einfach wie möglich – immer im Sinne der Studierenden. Umso mehr überrascht es Beobachter, in welchen Zwist die vermeintlich leichtere Übung der FH geraten ist – die Konzentration ihrer Standorte auf Villach, Klagenfurt und Spittal samt der folgerichtig klaren Zuordnung der Studienbereiche. Motto: Aller guten Dinge sind drei. Damit hätten die jeweiligen Standortstädte auch ein klares Profil.

WIRTSCHAFT WILL FH-ABSOLVENTEN

Vom österreichischen Rechnungshof über das Institut für Höhere Studien (IHS) bis zum Fachhochschulrat herrscht Einigkeit darüber, dass die bisherige Aufsplitterung der FH Kärnten auf fünf Standorte in vier Standortgemeinden ein Haupthindernis darstellt, um die erfolgreiche Entwicklung der FH Kärnten langfristig abzusichern. „In Kärnten suchen 51 Prozent der Betriebe Absolventen von Fachhochschulen und nur 25 Prozent der Betriebe Absolventen der Universitäten“, bringt es Otmar Petschnig auf den Punkt, denn: „Für uns in der Wirtschaft hat die Fachhochschule eine ganz hohe und die Standortfrage eine sehr geringe Bedeutung. Das muss sich die Politik ausmachen.“

Der Präsident der Industriellenvereinigung sagt dies vor allem in Richtung Uwe Scheuch, Landeshauptmannstellvertreter und Bildungsreferent, aber auch zu Christian Scheider und Robert Strießnig, die Bürgermeister von Klagenfurt und Feldkirchen. Gemeinsam mit

„Insgesamt reagieren die Studierenden sehr positiv auf die neuen Weichenstellungen.“ (Brodel)

Spanz und Brodel diskutieren sie unter Leitung von Chefredakteur Bernhard Bieche Ende November in der „Streitkultur“ von Radio Kärnten. Wobei Scheuch einerseits klarstellt: „Das Ziel aller Vernünftigen in diesem Land muss es sein, dass wir am Ende eine Fachhochschule Kärnten haben. Wo deren Zentrale liegt und wo deren Institute sitzen, ist für mich zweitrangig. Es geht um das beste Bildungsangebot für die jungen Leute und die Zukunft.“ Andererseits pocht er aber auf Einhaltung eines Regierungsbeschlusses von 2006: „Die Veränderung eines FH-Standortes sowie die Verlagerung von FH-Studiengängen können nur unter Einbindung und Zustimmung der Standortgemeinden und des Landes erfolgen.“

Doch nicht nur Feldkirchen wehrt sich beharrlich gegen den Statusverlust als Fachhochschulstandort. Auch Klagenfurt, wo nun zwecks Aufbaus eines Gesundheitscampus das FH-Kompetenzfeld Gesundheit & Soziales konzentriert wird, will zudem die technischen Studiengänge behalten. Deren Bündelung ist allerdings für Villach vorgesehen – der Standort für Engineering & IT sowie Wirtschaft & Management. Nur der Bereich Bauingenieurwesen & Architektur bleibt in Spittal, der Wiege des einstigen Technikums und der heutigen Fachhochschule Kärnten, welchem mit dem Spittal auch ein ideales Gebäude für diese Studiengänge zur Verfügung steht.

Der wirtschaftlichen Logik hinter dieser Neuordnung entzieht sich auch der Bildungsreferent nicht: „Wenn wir als Kärntner Landespoli-

Oktober 1997

Erweiterung

Studienbetrieb Klagenfurt.
Telematik/Netzwerktechnik

Oktober 1997

Neuzugang

Kommunales
Management

Oktober 1998

Hausbau

Renoviertes Spittal
als Zentrale
des Technikums
Kärnten

Oktober 1999

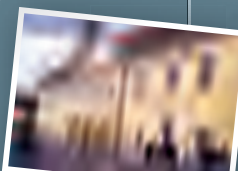
Etappenziel

Erste Sponson

Oktober 2000

Drillinge

Geoinformation, Medizinische
Informationstechnik,
Bauingenieurwesen – Hochbau





tik dem Herrn Spanz und dem Herrn Brodel freie Hand lassen würden in ihren Entscheidungen, dann wäre Feldkirchen schon geschlossen.“ Scheuch glaubt auch: „Wenn es eine vernünftige Nachnutzung gibt, dann ist das Steuergeld dort nicht falsch ausgegeben. Dann gibt es für Feldkirchen eine Perspektive, und dann werden alle politischen Parteien vielleicht einem anderen Weg als den jetzigen zustimmen.“ Bürgermeister Robert Strießnig dagegen sieht seine Gemeinde als Opfer einer Kettenreaktion. „Es geht ja nicht darum, dass Klagenfurt die Feldkirchner Studiengänge haben möchte, sondern wir sind nur der Lückenbüßer dafür, dass dort Räume frei werden, weil die technischen Studiengänge nach Villach gehen sollen.“ Davon will sein Kollege aus der Landeshauptstadt aber ohnehin nichts wissen: „Wir wollen unseren technischen Bereich weiter ausbauen. Hier gibt es viele Möglichkeiten. Und wir warten jetzt einmal ab, was im Bereich Gesundheit und Soziales passiert“, erläutert Klagenfurts Bürgermeister Christian Scheider. Er gehört allerdings wie Strießnig jenem Aufsichtsrat der Fachhochschule Kärnten an, der sich im Sommer 2011 auf die neue FH-Strategie von vier Studienbereichen und drei Standorten geeinigt hat.

Spanz erklärt auch, warum: „Wir sperren nichts zu, wir verlagern nur, führen zusammen und bauen sogar aus – heuer zum Beispiel wieder zwei Studiengänge. Trotzdem können wir bei einer Umsetzung unserer neuen Strategie dem Land Kärnten pro Jahr fast eine Million Euro ersparen. Wir kommen dann von bisher rund 8 Millionen ab 2016 auf 7,1 Millionen herunter – bei drei Standorten, die auch Studierende aus anderen Bundesländern anziehen sollen und werden.“ Petschnig verweist dabei auf den größeren Zusammenhang der

Bevölkerungsentwicklung: „Das ist vor allem für Kärnten wichtig. Als Bundesland mit der größten Abwanderung müssen wir ein interessantes Vor-Ort-Angebot

bieten. Es ist ein Gebot der Stunde, um junge Leute im Land zu behalten. Kärnten verzeichnet heute acht Einwohner weniger pro Tag. Bei den 19- bis 25-Jährigen ist der Anteil noch höher, der verloren geht.“

CAMPUS SCHAFFT NEUE ATTRAKTIVITÄT

Der Präsident der Industriellenvereinigung richtet deshalb einen Appell an alle politisch Verantwortlichen, im Sinne des gesamten Landes zu agieren: „Wir sind ganz besonders aufgerufen, der jungen Generation hohe Attraktivität zu bieten. Denn wir gehen heute davon aus, dass wir 2030 ein Fünftel weniger Beschäftigungspotenzial in Kärnten haben – weil uns auch jene Einwohner, die für Betriebe zur Verfügung stehen, ausgehen. Und umso mehr brauchen wir qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Für diese Ausbildung steht die FH ganz oben auf der Agenda.“ Diese Attraktivität möchte die Leitung der Fachhochschule durch die Umsetzung des Campuskonzepts erreichen – eine Verknüpfung der hohen Lebensqualität im Land mit dem Reiz einer vielköpfigen Aus-, Fortbildungs- und Forschungscommunity. Durch diese neue Strategie werden Villach und Klagenfurt bald jeweils mehr als 1.000 FH-Studierende haben. Damit wird die

„Die Zusammenführung der Standorte ermöglicht die Erweiterung der Studienangebote und erspart dem Land darüber hinaus Kosten.“ (Spanz)



FOTO: R. A. SANCHEZ

Laut Prognoserechnung des Instituts für Höhere Studien (IHS) können mittelfristig durch die Neustrukturierung mind. 1 Million Euro pro Jahr eingespart werden

November 2000

Aufwertung

Technikum wird Fachhochschule



November 2001

Doppelschlag

Neue Standorte in Villach (Technologiepark St. Magdalen) und Klagenfurt (Technologiepark)



Jänner 2002

Stiftung

Gemeinnützige Privatstiftung als Träger der Fachhochschul-Studiengänge

Oktober 2002

Quartier vier

Studienbetrieb Feldkirchen. Humanmanagement/Gesundheits- und Pflegemanagement



Politische Bildungsverantwortung und Standortverteidiger (von links): Landeshauptmann-Stellvertreter Uwe Scheuch und die Bürgermeister Christian Scheider (Klagenfurt) und Robert Strießnig (r.S.) (Feldkirchen)

Mindestgröße für einen solchen Campus erreicht. Beide Städte bieten mit ihren Akademikerquoten – Tertiärabschlüsse der 25- bis 64-Jährigen – von 20 bzw. 15 Prozent bereits den gesellschaftlichen Hintergrund für eine solche Entwicklung. Kärnten hat von allen Bundesländern die höchste Bildungsbeteiligung der 15- bis 19-Jährigen. 52 Prozent der Klagenfurter besuchen z. B. eine zur Matura führende Schule. Kärnten hat auch die höchste Studierendquote nach Wien. Doch kein Bundesland verliert bisher so viele seiner Akademiker nach auswärts.

FH-STUDIERENDE SIND LÄNGST MOBIL

Dietmar Brodel unterstreicht diesen Aspekt: „Kärnten verzeichnet heute eine Nettoabwanderung von mehr also 1.500 Studieninteressierten

„Eine Weiterentwicklung ist nicht möglich, bevor nicht die Hausaufgabe mit den Standorten gelöst ist.“ (Scheuch)

pro Jahr – also Studierende, die abwandern, abzüglich derjenigen, die reinkommen. Daran muss sich was ändern. Daran müssen wir natürlich für die Kärntner, aber auch für die Nichtkärntner und international Studierenden so

attraktiv wie möglich sein. Dazu brauchen wir eine entsprechende Infrastruktur. Deshalb hat der Campusgedanke zentrale Bedeutung.“

Der Rektor setzt für eine solche Entwicklung „allerdings zwingend voraus, dass einerseits ähnlich

Alles unter einem Dach

Die Technikstudien an der FH Kärnten werden mit Wintersemester 2012/13 völlig neu strukturiert und um etliche Neuerungen erweitert. Wie das im Detail aussieht, erklärt Thomas Klinger, Leiter des Studienbereiches „Engineering & IT“.

Die neue Organisationsstruktur der FH Kärnten hat auch weitreichende Auswirkungen auf die technischen Fächer. Inwiefern?

Der Bereich wird ausgebaut, besser aufeinander abgestimmt und unter einem neuen Dach angeboten. Sämtliche technischen Studiengänge, die vorher auf vier Studienbereiche verteilt waren, sind nun im Studienbereich „Engineering und IT“ zusammengefasst. Wir haben ein rundes Studienprogramm erarbeitet, in dem Synergien gut genutzt werden können.

Alle entsprechenden Studiengänge sollen künftig in Villach angeboten werden. Ist die Zusammenlegung der Standorte Klagenfurt und Villach für die neue Struktur eine Voraussetzung?

Die Übersiedelung der Studiengänge von Klagenfurt nach Villach ist die logische und konsequente Fortsetzung unserer Strukturierungsmaßnahmen. Das gesamte Synergiepotenzial kann erst durch diese Zusammenlegung genutzt werden.

Welche Vorteile bringt die Neustrukturierung?

Wir haben unser Angebot erweitert, ohne jedoch zusätzlichen Kosten zu verursachen. Wir decken nun das ganze Spektrum ab, von stark hardware- bis hin zu stark softwareorientierten Studiengängen. Wir haben aber nichts weggestrichen, alles Vorhandene wird weiterhin angeboten. Unser Produkt kommt sozusagen im neuen Kleid daher.



Die FH Kärnten deckt nun das ganze Technikspektrum ab: von stark hardware- bis hin zu stark softwareorientierten Studiengängen

FOTO: FILONMAR

September 2004

Neue Titel

Umstellung technischer Studiengänge auf Bachelor/Master

April 2005

Perspektiven

Zukunftskonzept. Clusterentwicklung nach Ausbildungsschwerpunkten

Oktober 2005

Übersiedlung

Neues Gebäude am Hauptplatz in Feldkirchen



November 2006

Akademische Leitung

Dietmar Brodel
Rektor

Jänner 2007

Ökonomische Leitung

Siegfried Spanz
Geschäftsführer

Welche Neuerungen wird es konkret geben?

Etliche Erweiterungen im Energie- und Umweltbereich, zum Beispiel Studien-zweige für Energiemaschinenbau oder Umweltmonitoring. Der Wirtschaftsingenieur, bisher eine Vertiefungsrichtung, wird ein eigener Studiengang und bildet eine Achse zum Studienbereich Wirtschaft, der ebenfalls am Standort Villach angesiedelt ist. Manches haben wir für die breitere Verständlichkeit umbenannt. Aus Systems Engineering etwa wird Mechatronik, aus MedIT wird der allgemeine Begriff Medizintechnik.

Die technischen Fächer waren lange die Sorgenkinder der Hochschulen, was die Studierendenzahlen betrifft. Wie ist das an der FH Kärnten?

Wir sind derzeit zufrieden mit dem Zuspruch. Natürlich wollen wir mit den neuen Curricula aber auch wieder mehr Erstsemestrige ansprechen.

Abgesehen von den inhaltlichen Neuerungen – wird es auch im organisatorischen Bereich Innovationen geben?

Wir arbeiten an der Einführung eines dualen Studiums. Das ist ein Programm extra für Studierende, die bereits ab dem zweiten Studienjahr arbeiten wollen. Im ersten Jahr sind sie Vollzeitstudenten. Ab dem dritten Semester arbeiten sie dann als Teilzeitangestellte für bestimmte Zeiträume in einem Unternehmen. Wir gruppieren unsere Lehrveranstaltungen so um, dass auch die Dualstudierenden ihr Studium in der vorgesehenen Dauer abschließen können. Zurzeit gibt es so ein Angebot erst einmal in Österreich. Darüber hinaus wollen wir auch unsere berufsbegleitenden Angebote studienbarer machen und für „Profis“ im Job, die entsprechende Vorkenntnisse und Praxis nachweisen können, eine interessante Variante anbieten. •



FOTO: FH KÄRNTEN

Thomas Klinger
ist Leiter des
Studienbereichs
Engineering & IT



strukturierte Studiengänge an einem Standort sind andererseits Studienangebote, die synergetisch zusammenwirken können, an einem Standort sind. Wir haben beispielsweise den Bereich Wirtschaft und den Bereich Technik. Jetzt sind wir dabei, ein Studienangebot im Bereich Wirtschaftsingenieurwesen auf den Weg zu bringen. Ein solches Angebot gibt es bislang noch nicht in Kärnten und kann es niemals geben, wenn nicht die entsprechenden Studienbereiche an einem Standort konsolidiert werden.“ Insgesamt geht es für die Fachhochschule auch darum, innerhalb einer stark veränderten Bildungslandschaft wettbewerbsfähig zu bleiben. Denn in den 16 Jahren seit Gründung der FH Kärnten sind in Österreich zwei Dutzend neue Hochschulen entstanden. In diesem Konkurrenzumfeld von mehr als 50 Studienanbietern ist einiges, was 1995 oder auch noch 2005 richtig war, heute nicht mehr zielführend.

Der Geschäftsführer unterstreicht diese rasante Entwicklung durch Daten zur aktuellen Mobilität der Studierenden. Das gilt nicht nur für die Abwanderer, sondern auch in hohem Maße für die Dableiber: „Wenn wir heute unsere Studierenden aus Völkermarkt und Wolfsberg betrachten: Kein Drittel von ihnen, ja nicht einmal die Hälfte von jenen aus Klagenfurt studiert am Standort Klagenfurt. Auch heute schon studieren mehr Völkermarkter in Villach und gleich viele Wolfsberger in Villach, und nur 118 der aktuell 259 Klagenfurter Studierenden tun dies daheim“, relativiert Siegfried Spanz ein aus der Landeshauptstadt immer wieder vorgebrachtes Argument, die Neuverteilung der Kompetenzfelder auf die Standorte würde zu einer Abwanderung der Studierenden führen. Diese Mobilität ist längst gegeben.



FOTO: BOUMENIAPET
Jedes Jahr wandern netto mehr als 1.500 Studieninteressierte aus Kärnten ab



Juni 2007

Neupositionierung

Name und Logo neu.
Marke FH Kärnten ohne Zusatz
Technikum



Oktober 2007

Zukunftsmusik

Hochschulentwicklungsplan 2007–2015

Mai 2008

Leitungsgremium

Einführung der kollegialen Hochschulleitung

September 2009

Namensfindung

Fachhochschule Kärnten als offizieller Firmenwortlaut

Juni 2010

Forschung

Science & Energy Labs in Villach





STANDORTSTREIT ZEIGT AUCH WERTSCHÄTZUNG

Auch Uwe Scheuch betont, dass die neue Positionierung der Fachhochschule wohl kaum über die Distanz der Studierenden zu den Standorten zu finden ist: „Wenn wir heute die Universität in Wien ansehen – ich habe sie selbst vor vielen Jahren besucht, und das war bei meiner Zeit schon so: Da brauchst du für die Strecken zwischen den Instituten der Bodenkultur oft mehr Zeit als hier für den Weg nach Spittal, Villach, Klagenfurt oder Feldkirchen. Also auf diese Weise wird die Diskussion falsch geführt.“

„Für die Wirtschaft hat die FH eine ganz hohe und die Standortfrage eine sehr geringe Bedeutung.“ (Petschnig)

Dietmar Brodel entdeckt dennoch auch gute Seiten an diesem thematischen Schwerpunkt in seinem Schlusswort zur „Streitkultur“ von Radio Kärnten: „Es gibt ja schlimmere Beleidigungen für eine Bildungsinstitution, als dass sich Standortgemeinden darum bemühen, weiterhin ihr Partner zu sein. Dieses Bemühen ist ja im Interesse, die Bildung nach vorne zu bringen, grundsätzlich sehr positiv. Und wenn man das einmal

anerkannt hat, dann kann man auch durchaus gemeinsam an dem Ziel arbeiten, für die Bildung das insgesamt Optimale rauszuholen.“ •

Megatrend Gesundheit

„Leben, Lernen, Arbeiten“ lautet die Devise für den künftigen Gesundheitscampus Klagenfurt.

Experten der Fachhochschule Kärnten und der KABEG arbeiten auf Hochtouren daran, medizinische Versorgung, Krankheitsprävention und Gesundheitsförderung an einem Ort zu konzentrieren. Es geht darum, Angebot, Lehre und Entwicklung unter den sprichwörtlichen Hut zu bringen. Der Campus beim Klinikum Klagenfurt soll Anziehungskraft für Studierende, Lehrende und Forschende entfalten, Ansprechstation der Bevölkerung und Anknüpfungspunkt für alle entsprechenden Berufsgruppen sein. Ein Motor für innovative Versorgungsstrukturen und Dienstleistungen, insbesondere auch in der Prävention und Gesundheitsförderung.

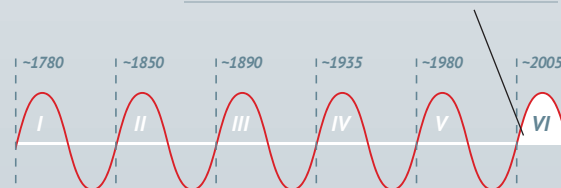
Die Basis dafür liefert ein Open Campus zur interdisziplinären Zusammenarbeit vieler Berufsgruppen. KABEG-Expertenrat und FH-Aufsichtsrat befürworten diese Idee des Projektteams, das bis Frühjahr 2012 die konkreten Konzepte zur Entscheidung vorlegt.

6. Kondratieff-Zyklus: **Lebensqualität**

Wachstumsbarriere: moralische Defizite

Bedürfnis: vom Wohlstand zum Wohlfühlen

Basisinnovation: psychosoziale Kompetenz



Kondratieff-Zyklen beschreiben die langfristige Wirtschaftsentwicklung. Nach dem Dampfmaschinen-, Eisenbahn-, Elektrotechnik-, Einzeck-Automatisierungs- sowie Informations- und Kommunikationszyklus könnte der beginnende sechste Kondratieff-Zyklus unter dem Motto „Lebensqualität“ stehen.



Oktober 2010

Integration

Medizinisch-technische und Hebammen Studiengänge an der FH Kärnten



Dezember 2010

Strategiegrundlage

IHS-Bericht „Entwicklungsperspektiven und Kostenanalyse der FH Kärnten“

Juni 2011

Konzentration

Beschluss des Aufsichtsrates zur Konsolidierung der FH-Standorte

Oktober 2011

Vier gewinnt

Vier statt neun Studienbereiche: Engineering & IT, Wirtschaft & Management, Bauingenieurwesen & Architektur, Gesundheit & Soziales

Mitarbeiter in den Standorten



50 % mehr Personal, 215 % mehr Abschlüsse

Die Fachhochschule Kärnten hat 377 Mitarbeiter. Von den 263 Hauptberuflichen (223 Vollzeitäquivalente) sind 149 in Lehre und Forschung tätig. Dazu kommen noch 114 nebenberuflich Lehrende. 45 % der hauptberuflichen Mitarbeiter sind weiblich (117 : 146). Die FH hat heute um 50 % mehr Personal als noch vor fünf Jahren. Der stärkste Standort ist Villach (93) vor Klagenfurt (67), Spittal (55) und Feldkirchen (48). Die Zahl der Abschlüsse hat sich aber seit 2006 (214) mehr als verdoppelt: 2010 waren es schon 464.

Mehr Absolventen als Köttmannsdorfer

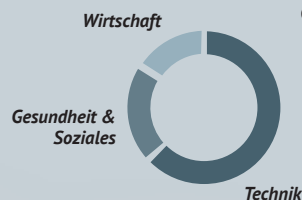
Die Fachhochschule Kärnten verzeichnet bereits 2.919 Absolventen (mit mehr als 3.000 Studienabschlüssen – siehe Seite 24). Zusammen wären sie hinter Weißenstein und vor Köttmannsdorf auf Platz 42 der Kärntner Gemeinden. 41 % (1.194) davon sind Frauen. So wie sie den Bereich „Gesundheit & Soziales“ mit 85 % (546) klar dominieren, sind sie bei der Technik mit 17 % (303) deutlich in der Minderheit. Auch bei

2919

den Wirtschaftsabschlüssen dominieren bereits zu zwei Dritteln (345) die Absolventinnen.

Technik dominiert, Frauen schon voran

Die Vorgeschichte der Fachhochschule Kärnten als Technikum bildet sich bei der Verteilung der Absolventen klar ab. 1.761 haben dort ein technisches Studium abgeschlossen, 643 im Bereich „Gesundheit & Soziales“, 515 einen wirtschaftlichen Studiengang. 2011 gab es zum zweiten Mal mehr Absolventen abseits des technischen Kernbereichs (255 : 204) und ebenfalls zum zweiten Mal mehr Frauen als Männer (232 : 227) mit einem Abschluss an der FH.



DATA

Internationalität und internationale Studenten

- 37 Incomings aus 16 Ländern wie Südkorea, Südafrika, Kolumbien, Deutschland, Finnland, Frankreich
- 37 Outgoings fürs Studium. Hauptziele: Chile, Thailand, Bali, Namibia, Südafrika, aber auch Türkei, Estland, Norwegen
- 21 Outgoings fürs Auslandspraktikum. Hauptziele: Deutschland, Schweden, Irland
- Über 150 internationale Regulärstudierende aus Europa, Asien, Amerika und Afrika (siehe Karte)

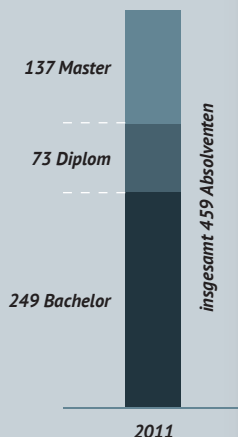


Der Durchschnittsabsolvent der FH Kärnten ist männlich (61 %), aus Kärnten (71 %) und hat in einem Vollzeitstudium (81 %) Bauingenieurwesen & Architektur (21 %) mit dem Abschluss DI (63 %) studiert.



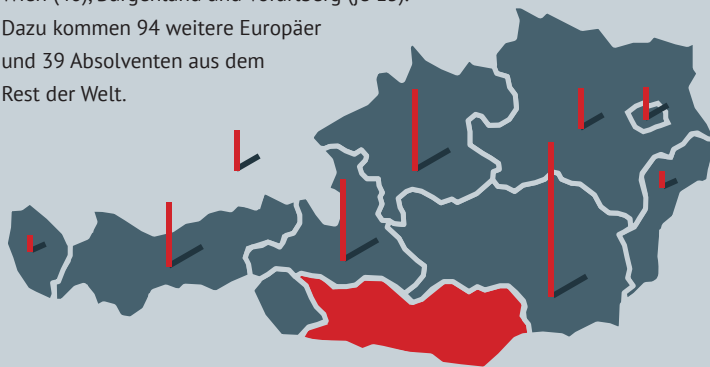
Viertel absolviert nebenberuflich

Gab es bis 2005 insgesamt 824 Absolventen der Fachschule Kärnten, so kamen allein 2011 weitere 459 hinzu: 249 in Bachelor-, 73 in Diplom- und 137 in Masterstudiengängen. Bereits mehr als ein Viertel (129) der Abgänger schaffte den Abschluss berufsbeigleitend.



Drei Viertel aus Kärnten

19 von 20 Absolventen der Fachhochschule Kärnten stammen aus Österreich (2.729). Für immerhin drei Viertel der Abgänger (2.077), so viel wie Bad Kleinkirchheim Einwohner hat, ist es die Heimat-FH. Nach Kärnten folgen als Herkunftsländer die Steiermark (217), Salzburg (124), Oberösterreich (99), Tirol (96), Deutschland (57), Niederösterreich (50), Wien (40), Burgenland und Vorarlberg (je 13). Dazu kommen 94 weitere Europäer und 39 Absolventen aus dem Rest der Welt.



Die Wirtschaft holt stark auf

Der älteste der bisher neun Studienbereiche hat auch die meisten Absolventen hervorgebracht: Jeder fünfte von ihnen (559) hat einen Abschluss in Bauingenieurwesen und Architektur. Auf den Plätzen folgen Systems Engineering (551), Wirtschaft (515), Gesundheit und Pflege (330) sowie Netzwerk- und Kommunikationstechnik (299).

Aus diesen fünf Bereichen stammen mehr als drei Viertel aller Absolventen, wobei der Wirtschaftsbereich aktuell die meisten Absolventen von Diplom- und Masterstudiengängen aufweist.



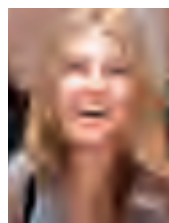
Angesichts von 2,6 Millionen Facebook-Accounts aus Österreich bedient die FH Kärnten intensiv Social Media.

Alles Facebook, oder was?

Der Geschäftsführer nutzt es, der Rektor ignoriert es. Der Studiendekan für Engineering & IT verwendet es, die Studienbereichsleiterin für Gesundheit & Soziales ignoriert es: Gebrauch und Verweigerung von sozialen Netzwerken durchziehen die Fachhochschule Kärnten wie die gesamte Gesellschaft – und gehorchen keiner vermeintlichen Fach- oder Alterslogik. Die FH selbst bietet nicht nur eine eigene App, sie ist auch institutionell auf Facebook, YouTube, XING, Google+ und Twitter vertreten. Ein folgerichtiges Angebot angesichts von mehr als 2,6 Millionen österreichischen Facebook-Accounts – rund 90 Prozent von 14- bis 49-Jährigen.

In dieser Altersverteilung wirkt Andreas Pester durchaus auffällig: Der bald 60-jährige Studiendekan für Engineering & IT tummelt sich bereits seit dem Sommer im noch ziemlich exklusiven Zirkel von Google+. Geschäftsführer Siegfried Spanz nutzt unterdessen nahezu die gesamte Palette von Social Media: knapp 400 Freunde auf Facebook, mehr als 250 auf XING, dem ehemaligen OpenBC, auf dem er bereits seit 2005 aktiv ist. Dazu kommen bei ihm noch LinkedIn und ein eigenes Blog auf der FH-Homepage, während sein Account auf Plaxo so ruht wie dieses gesamte weltweite Online-Adressbuch.

Ähnlich aktive Nutzer von Social Media sind Walter Schneider, der Vizerektor für Forschung, und Marvin Hoffland, FH-Professor im Bereich Med-IT, der ebenfalls das gesamte Spektrum von Facebook über XING bis LinkedIn bedient. Wobei er wie Spanz klar private und professionelle Nutzung trennt: Das wird bei ihm schon durch unterschiedliche Fotowahl für einzelne Anwen-



Barbara Stampf, nebenberuflich Lehrende und Lehrgangsinleiterin Akademischer Businessmanager, forciert den Einsatz von Facebook, Twitter & Co. als Lern- und Kommunikationsplattform

dungen deutlich. Ganz im Gegensatz zu Rektor Dietmar Brodel und Studiengangsleiterin Bringfriede Scheu, die sich erfolgreich dem Mitmachdruck verweigern.

Manche externe Lehrende verwenden die virtuellen Netzwerke unterdessen bereits als Lernplattform: So besuchten Anfang Dezember zwanzig Business-Management-Studierende aus Villach eine internationale Vorlesung an der Universität Udine. Unter Leitung von Barbara Stampf und ihrer italienischen Kollegin Francesca Visentin mussten vorerst die verschiedenen Niveaus und Inhalte zusammengeführt werden: Hier Bachelor-, dort Masterstudium, hier „Learning and Development“, dort „Change Management“ als Schwerpunkt. Ergebnis: Learning = Changing. Die neuen sozialen Medien dienen zur Unterstützung dieses Prozesses: „Facebook als Lernplattform zu nutzen ist einfach. Wer aus Sicherheitsgründen keinen Account hat, wird einfach von den anderen informiert. So haben sich die Studierenden virtuell schon vor der Vorlesung gesehen und sich in einer gemeinsam Facebook-Session auf die Themen vorbereitet“, erläutert Stampf ihre Vorgangsweise.

Die Vorlesung selbst wurde dann begleitet von „Learning by Doing“: Die Studierenden diskutierten und übten verschiedene Situationen vom Feedback in Veränderungsprozessen bis zu kulturellen Unterschieden zwischen Italien, Österreich und Deutschland sowie deren Auswirkungen aufs Lernen. Das Ganze begleitet von Echtzeitkommentierung, -evaluierung und Dokumentation via Twitter. Die Tweets der Fachhochschule Kärnten haben übrigens bereits knapp 450 Follower. Stammten diese alle aus Österreich, läge sie als beste FH unter den Top 500. Dafür reichen Ende 2011 rund 320 heimische Follower. •

FOTOS: PRIVAT, APPLE, DOSRANTAS

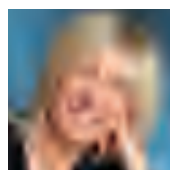


Andreas Pester

Studiengangsleiter Systems Design

Ich nutze vor allem Skype und Google+, ersteres vor allem, um für die vielen kleinen und drei größere internationale Projekte ein schnelles und aktuelles Kommunikationsmedium zu haben – auch für die Betreuung von Studierenden im Praktikum im Ausland. Daneben betreiben wir auch eigene Projektgruppen in FB. Privat bin ich neben FB mehr auf Google+ aktiv.

Gefällt mir · Teilen · 1 · vor 15 Minuten

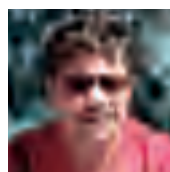


Doris Bugelnig

Studiengangsadministratorin Bau

Ich habe mich vor kurzem auf Facebook angemeldet, nutze es jedoch nur für berufliche Zwecke. Meine privaten sozialen Kontakte pflege ich über andere, persönlichere Wege.

Gefällt mir · Teilen · 1 · vor 2 Stunden



Helmut Arnold

Professur Soziale Arbeit

Facebook klingt nach Freundschaft und Freiheit. Der moderne Mensch postet „gefällt mir“. Seine Tastatur macht ihn zum Chef seiner Beziehungen, er lebt Vertrautheit auf Distanz. Facebook ist das perfekte Medium der Selbstinszenierung und des Einzigartigkeitskults – und das alles ganz gratis! Dass es sich zugleich um das teuerste börsennotierte Unternehmen handelt, was soll's? Irgendwo wird irgendwer schon dafür bezahlen ...

Gefällt mir nicht mehr · Teilen · 1 · gestern

Weitere Meldungen ▾



FH Kärnten @ Social Media

Die FH Kärnten bedient ein breites Spektrum von Social-Media-Plattformen:

STUDENTSLIFE

iPhone- und Android-Apps für Studierende der FH Kärnten

→ www.fh-kaernten.at/studentslife-app

YOUTUBE

→ www.youtube.com/fhkaernten

TWITTER

→ <http://twitter.com/fhkaernten>

FACEBOOK → www.facebook.com

- FH Kärnten – offizielle Facebook-Seite
- FH Kärnten (CUAS) – International Students & Friends
- Bauingenieurwesen & Architektur
- Geoinformation
- Gesundheit & Pflege
- Systems Engineering
- ergo goes wheelmap

XING → www.xing.com

- FH Kärnten / Carinthia University of Applied Sciences
- Medizinische Informationstechnik

BLOGS @ FH KÄRNTEN

→ blog.fh-kaernten.at

- Geschäftsführer DI Spanz
- Marketing
- studentsLife DeveloperBlog
- Mario's TinyLab
- Digital Business Management
- ergo goes wheelmap
- Eva's Smart Office
- studentsLife abroad

GOOGLE+

→ <http://gplus.to/FHkaerntenCUAS>





Kurt Pock, FH-Lektor für Holzbau, nahm sich drei Jahre Zeit für die penible Planung seines Eigenheims. Der Erfolg gibt ihm Recht. Das Haus wurde mit dem Holzbaupreis ausgezeichnet.

Holztradition trifft Stahlbeton

Text: Johanna Bainschab | Fotos: Rainer Wührer

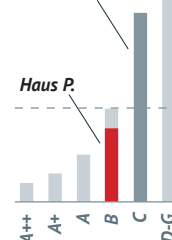
Experiment gelungen, Eigenheim preisgekrönt. Kurt Pock kann zufrieden sein. Obwohl: Wie jeder Häuslbauer stand auch der Tragwerksplaner und Lehrbeauftragte für Holzbau an der FH Kärnten anfangs vor der Frage: Wie plant man ein Haus, in dem man genauso leben kann, wie man leben will? Nur dass Pock als Mann vom Fach im Vergleich zu anderen Häuslbauern wohl die unbekümmerte „Schau ma amol“-Mentalität fehlte. Entsprechend lang entwickelten er und seine Frau Melanie gemeinsam mit den Architekten halm.kaschnig.wührer den Plan fürs perfekte Haus. Drei Jahre! Eine gut genützte Zeit offenbar. Diesen Herbst wurde das Haus P. mit dem Holzbaupreis des Landes Kärnten ausgezeichnet.

Mit dem von Pock als „Architekturexperiment“ bezeichneten Projekt gelang in manchen Punkten die Quadratur des Kreises. Ruhig, trotz der Ecklage an zwei stark befahrenen

Straßen im Zentrum von Klagenfurt. Grün und weit, trotz der Innenstadtlage. Gediegenes Altbau-Feeling innen, trotz des modernen, reduzierten Äußeren des Hauses. Möglich wurde das durch die kluge Planung von Peter Kaschnig und seinem Partner Christian Halm, ebenfalls FH-Lektor, beide „geniale Entwerfer“, wie Hausherr Pock meint. Die Längsorientierung des Hauses sorgt für größtmögliche Ausblendung des Straßenlärms. Zugleich machte sie innen kreative Lösungen notwendig. Die „Waschstraße“ etwa, ein dem Schlafzimmer vorgelagertes Bad, „das von zwei Seiten begehbar ist und quasi den Gang ersetzt“, erklärt Pock. Fünf versetzte Wohnebenen bieten viel Platz für die Eltern und die beiden Töchter, ohne zu hoch hinaus zu wachsen. Die Stauraumfrage wurde durch raumhohe Holzeinbauschränke gelöst, die gleichzeitig den warmen Kontrast zu den kühleren Sichtbetonwänden bilden und in weiterer Folge als Teil der Treppe weitergeführt werden. Freilich, auch die Expertise

Ein Niedrigenergiehaus muss einen Heizwärmebedarf von 50 kWh/m² pro Jahr unterschreiten

Durchschnitts-einfamilienhaus in Österreich



Details

Bauweise: Holzmassivbauweise (Brettsper Holz – KLH)

Sockelbau: Stahlbeton, größtenteils Sichtbeton

Fenster: Lärchenholz, 3fach-Verglasung

Fassade: Lärchenschalung mit teils vorgesetzter Lärchenholzlattung

Boden: Dielen

Lüftung: kontrollierte Wohnraumlüftung mit Wärmerückgewinnung

Heizung/Warmwasser: Wärmepumpe

Heizwärmebedarf: Niedrigenergiehaus (38,9 kWh/m²/a)



Kurt Pock erfüllte sich seinen modernen Wohnraum mit Holz als Bauelement

von Tragwerksplaner Pock kam ausreichend zum Einsatz. Er plante zurückhaltend und weitgehend stützenfrei, wie etwa im langgezogenen, an den höchsten Stellen bis zu vier Meter hohen Wohnraum im Erdgeschoß. Stützen, wenn gesetzt, bleiben zurückhaltend und werden multifunktional genutzt, etwa in Kombination mit einem parallelen Regenablauf. Den Mix aus Holzmassivbau oben und Stahlbeton unten will Pock als Reminiszenz an die regionale Bautradition verstanden wissen. Genauso wie den echten Holzboden im Schlafbereich, der „ein ganz anderes Gehgefühl“ biete. Mit den Jahren ist eine verwitterte Optik außen erwünscht, ganz nach dem Granatapfel-Prinzip: außen rau, innen schön.

Die Waschstraße ist von zwei Seiten begehbar und ersetzt quasi den Gang.

„Das Haus hat unsere Erwartungen übertroffen“, resümiert Kurt Pock. Würde er noch mal bauen, gäbe es keine Änderungen, außer: „Ich würde eventuell mehr Wert auf die Elektrohaustechnik legen. In einer besseren Abstimmung der Haustechnik und der Elektrik liegt in Zukunft generell noch viel Potenzial.“ Raumwärme und Warmwasser werden durch eine Wärmepumpe bzw. eine kontrollierte Wohnraumlüftung mit Wärmerückgewinnung gewonnen. Eine Photovoltaikanlage auf dem Dach ergänzt das Energiekonzept.

Schon vor dem Bau des neuen Hauses war das Grundstück in den Schlagzeilen. Bevor nämlich das alte Einfamilienhaus, das darauf stand, geschliffen wurde, überzogen es die Architekten halm.kaschnig.wührer innen und außen mit einer satten Schicht Ultramarinblau. Das unkonventionelle Projekt ging durch alle Medien. So gesehen hat das Architekturexperiment, das mit einem blauen Wunder begann, im Eigenheim der Familie Pock eine würdige Fortsetzung erfahren. •

Holzbaupreis Kärnten 2011



Auszeichnungen und Preise für die Fachhochschule Kärnten

ProHolz Kärnten und Kärntens Haus der Architektur haben zur Einreichung hervorragender Projekte für die Auszeichnung zum Holzbaupreis Kärnten 2011 eingeladen. Gesucht wurden Bauten aus Kärnten, in denen vorrangig der heimische Werkstoff Holz auf materialgerechte, innovative und zeitgemäße Art und Weise unter Ausnutzung seiner Vorzüge eingesetzt wurde. Am 6. Oktober 2011 wurden im „Haus der Architektur“ in Klagenfurt zwei Holzbaupreise, drei Auszeichnungen, fünf Anerkennungen und ein Sonderpreis verliehen.

Insgesamt gab es 91 eingereichte Projekte, wovon mehrere Auszeichnungen sowie Preise an haupt- und nebenberufliche Mitarbeiter des Studienbereichs Bauingenieurwesen & Architektur der Fachhochschule Kärnten gingen.

- Einen **Holzbaupreis** in der Kategorie „Wohnbau“ erhielten Kurt Pock, nebenberuflich Lehrender an der FH Kärnten, als Bauherr und Tragwerksplaner sowie Christian Halm, hauptberuflicher Lektor an der FH Kärnten als Architekt.
- Eine **Auszeichnung** in der gleichen Kategorie erhielten die wissenschaftlichen Mitarbeiter der FH Kärnten Sonja Hohengasser und Jürgen Wirnsberger als Planer, ebenso wie Kurt Pock als Tragwerksplaner bei diesem Projekt.
- Eine weitere **Auszeichnung** erhielt Kurt Pock in der Kategorie „Öffentliche Bauten“ als Tragwerksplaner.

Weitere Infos unter → www.proholz-kaernten.at

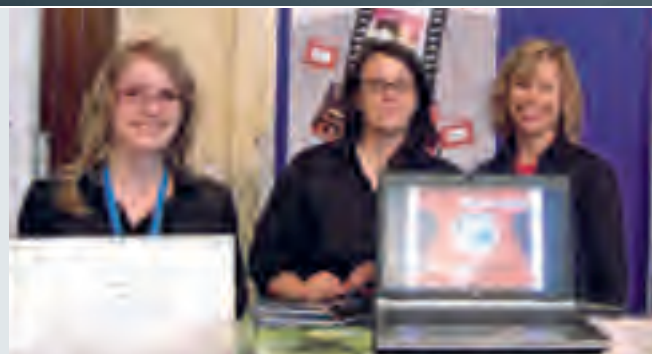
Work Global, Speak Local!

Sprachkonzept der FH Kärnten wird mit dem Europäischen Spracheninnovationsiegel 2011 ausgezeichnet.

Der Studienbereich Wirtschaft & Management der FH Kärnten rüstet schon seit fünf Jahren seine Studierenden mit Sprachkenntnissen für das Arbeitsleben aus. Ein englischsprachiges Programm International Business Management, eine von vier zusätzlichen Fremdsprachen aus dem südost- und mitteleuropäischen Raum, innovative Sprachdidaktik, organisatorische Lösungen wie das „Sprachfenster“ – das sind die Eckpfeiler, die die in-

ternationale Jury überzeugt haben, dem Studienbereich Wirtschaft & Management der FH Kärnten am Freitag, dem 7. Oktober 2011, als sichtbare Anerkennung das Europäische Spracheninnovationsiegel (ESIS) zu verleihen.

Die Europäische Kommission verleiht das Europäische Spracheninnovationsiegel an Organisationen und Personen, die innovative Projekte zur Förderung



Sprachlehrende der FH Kärnten: Andrea Adametz, Katharina Gutownig-Fürst und Janet Brown

des Spracherwerbs erfolgreich umsetzen. Für das heurige Siegel mit dem Themenschwerpunkt „Sprachkenntnisse zur Vorbereitung auf das Arbeitsleben“ haben sich 38 Institutionen österreichweit beworben. Davon hat die Fachjury die sieben „Besten der sehr Guten“ (Juryvorsitzender) für die Prämierungen ausgewählt. •

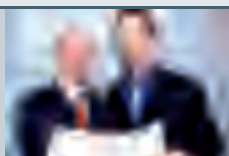
→ www.lebenslanges-lernen.at/sprachenkonferenz2011



FOTOS: FH KÄRNTEN

PRACTICE

Würdigungspreis für MedIT-Absolvent



Dass Studierende und Absolventen der FH Kärnten nicht nur engagiert sind, sondern auch leistungsmäßig im österreichischen Spitzenfeld rangieren, beweist die Zuerkennung des Würdigungspreises vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung an DI Michael Reiner.

Auch im Jahr 2011 wurde der Würdigungspreis vom Bundesminister Dr. Karlheinz Töchterle für den österreichischen Fachhochschulsektor vergeben. Es handelt sich hierbei um eine besondere Auszeichnung für hervorragende Studienleistungen und hervorragende Diplom- bzw. Bachelor- und Masterarbeiten.

DI Michael Reiner, Absolvent und nun wissenschaftlicher Mitarbeiter des Studiengangs Medizinische Informationstechnik, gelang es, die Jurymitglieder mit einem ausgezeichneten Studienerfolg und seiner exzellenten Masterarbeit im Bereich der medizinischen Bildverarbeitung zu überzeugen, und er setzte sich so erfolgreich gegen österreichische Mitbewerber und Mitbewerberinnen durch. Am 22. November wurde ihm der mit 2.500 Euro dotierten Würdigungspreis von Generalsekretär Friedrich Faulhammer im Namen des Bundesministers feierlich überreicht.

Deutscher Preis für „lässiges“ Projekt

Juniorprofessorin Dr. Birte Dohnke der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd und FH-Kärnten-Gastprofessorin Dr. Eva Brunner gewannen beim deutschlandweiten „Wettbewerb guter Praxis: Gesunde Hochschulen“ den zweiten Preis.

Das Thema ihres Projektes sind gesundheitsfördernde Maßnahmen für Studierende an Hochschulen. Als Mitglied beim Arbeitskreis Gesundheitsfördernde Hochschule wurde die PH Schwäbisch Gmünd für ihr Antistressmanual „Lässig statt stressig durchs Studium“, das sich auf die Herausforderungen im Studienalltag bezieht, ausgezeichnet. Das Manual wurde von Studierenden des Bachelorstudiengangs Gesundheitsförderung der PH Schwäbisch Gmünd im Rahmen einer Lehrveranstaltung von Dr. Eva Brunner (FH Kärnten) ins Leben gerufen. Insgesamt nahmen 16 Hochschulen aus acht deutschen Bundesländern beim Wettbewerb teil.



Im Dezember gibt es die Version 2.0 der studentsLife-App mit einer neuen Funktion für das iPhone.

Eine App mit Pepp

Text: **Stefan Jäger**

There's an App for that“, behauptete der kürzlich verstorbene Apple-Gründer Steve Jobs stets, zumindest wenn es um das iPhone ging. Kurz: Ein jedes Problem lasse sich mit dem richtigen Programm lösen. Was zu korrigieren ist, denn: There are two Apps for that. Seit über einem Jahr gibt es die studentsLife-App für iPhone und Android. „Sie ist eine Mischung aus Information und Service rund um das Studium“, fasst Tüftler Mario Wehr die Funktionen zusammen. Gemeinsam mit seinem Kollegen Markus Prosegger entwickelt er die aus einem studentischen Projekt hervorgegangene Applikation weiter.

Die Version 2.0 – quasi das Weihnachtsgeschenk der Fachhochschule an ihre Studierenden – gewährt dann ab Jahresende auch auf dem iPhone beispielsweise vollen Zugriff auf die eigenen Noten. Das Konzept ist den Kinderschuhen entwachsen und preisgekrönt

(„eAward Kärnten 2011“). „Die Faszination an den Smartphones ist, dass man im Prinzip für einen leistungsfähigen Rechner im Telefonformat programmiert“, sagt Wehr. Der Clou sei es dann, die richtigen Funktionen zu bieten – beispielsweise, wo es gemessen an der GPS-Position Vergünstigungen für Studierende gibt.

Parallel arbeitet auch der Fachbereich Netzwerk- & Kommunikationstechnik unter Professor Jürgen Schussmann an weiteren Apps, wie „Funny Voice“, einem Programm, um die eigene Stimme zu verändern, sowie einer Service-Applikation für die „Kärnten Card“. Die Herren hinter den Kulissen geben sich in Sachen Apps allerdings sparsam: „Ich habe eigentlich nur die Programme auf dem Telefon, an denen ich auch selbst arbeite. Meine am öftesten genutzte App ist sicher die Software Taschenlampe, mit der das Smartphone zum Mini-licht wird“, sagt Wehr.

Was man den Apps nicht ansieht, ist der große Aufwand. Hunderte Stunden stecken in der studentsLife-App. „Allerdings genau das macht Spaß: entwickeln, tüfteln und dann freigeben“, versichert Wehr. •



REPORT VERLAG

Das Projektteam bei der Preisverleihung des eAward Kärnten: Moderator Martin Szelgrad, Gastgeberin Monika Kircher-Kohl, App-Initiatorin Petra Bergauer, Projektleiter Herwig Millonig, Entwickler Markus Prosegger und Mario Wehr mit Studierenden Harald Goriupp und Emanuel Pachoinig (v. l.)

studentsLife: Smartphone-App für Studierende

Die FH Kärnten ist die erste Fachhochschule Österreichs, die ihren Studierenden Apps für iPhone und Android Smartphones zur Verfügung stellt. Entwickelt wurden die Apps von Studierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitern in Zusammenarbeit mit der Marketingabteilung der FH Kärnten.

→ www.fh-kaernten.at/studentslife-app

eAward. Die Idee erreichte beim eAward Kärnten 2011 unter 20 nominierten Projekten den ersten Platz und nimmt damit im Jänner an der österreichweiten Vergabe dieses Preises teil.

Features. Der Stundenplan stellt für die Studierenden die wichtigste Funktion der App dar, alle persönlichen Lehrveranstaltungen können übersichtlich abgefragt werden.

Smart. Über GPS können beliebte Lokale und Geschäfte mit Rabatten nach Entfernung zur aktuellen Position aufgelistet werden.





Die Chance Bildung. Südlich der Sahara kommt jedes dritte Kind in keine Schule. Dadurch fehlt die Basis für Berufsqualifikation und sozialen Aufstieg. Studierende der FH Kärnten legen durch den Bau einer Volksschule nahe Johannesburg ein neues Bildungsfundament.

Architekten, das sind die coolen Besserwisser, Allesplaner und Kaumumsetzer. So lautet ein Klischee. Abgehobene Men in Black. So ein weiteres Stereotyp. Die Architekturlehrenden und -studierenden der FH Kärnten führen solche Vorurteile ad absurdum.

Bauen statt wie Ochsen büffeln

Text: **Peter Plaikner** | Fotos: **Team schap!2011**

Sie sind müde. Am ersten Abend des dreitägigen Symposiums „Architekturanschauung und Architekturkritik“. Aber sie bleiben noch im Spittl, erzählen zum zigsten Mal über ihre Erfahrungen jenseits von Europa. Dort, wo sie sich noch „schap!“ sagen, statt den Like-Button zu drücken, wenn sie etwas gut finden. In Südafrika. In einem Township bei Johannesburg. Wo sie für das Ithuba Skills College eine Volksschule gebaut haben. Genauer gesagt: finanziert und projektiert, geplant und errichtet. Von den Mühen der Sponsorensuche über den Widerschein des Computerbildschirms zum Schweiß ihres Angesichts. Sie sind müde, aber von einer selten ganzheitlichen Sozialkompetenz – die Studierenden rund um Peter Nigst, den Spiritus Rector ihres Afrikaprojekts.

„Der Mensch soll lernen, nur die Ochsen büffeln“, hat Erich Kästner einst mit Worten gespielt, um den europäischen Bildungskanon zu hinterfragen. Christoph Chorherr, der Wiener Grüne, will den Slumkindern von Magagula Heights vorerst das Recht auf Bildung sichern. Deshalb animiert er Architekturhochschüler, am Horn von Afrika zu bauen, statt zu büffeln. „schap!“ heißt diese Initiative, an der sich zum zweiten Mal Studierende der

FH in Spittal beteiligen. Denn es ist nie vorbei. „Wir kümmern uns auch um die Nachbearbeitung“, erklärt Daniela Fößleitner aus Liezen. „Ursprünglich ging es immer um einen Klassenraum plus Werkstätte, jetzt ist das Projekt um die Volksschule erweitert worden“, ergänzt der Grazer Sebastian Horvath, der ebenfalls im Bautrupp auf 1.750 Metern Seehöhe gearbeitet hat.

Es handelt sich um ein 1 : 1-Projekt. Ansässige Afrikaner und besuchende Europäer leisten jeweils die Hälfte. „Die zirka 8.000 Stunden Einsatz unserer Studierenden werden dabei mit null eingestuft. Als normale Arbeitsleistung bewertet, schaut das Verhältnis anders aus“, sagt Peter Nigst. Trotzdem sieht es der Millstätter Jürgen Wirnsberger als Win-Win-Situation: „Die Studierenden erhalten da-



Spenden für Ithuba

Nach dem Bau des Ithuba Skills College errichten Architekturstudierende der Fachhochschule Kärnten nun eine Volksschule im Township nahe Johannesburg. Dabei wird auch die Bauweise aus Strohlehm an die südafrikanischen Jugendlichen vermittelt. Die zweite Baustufe des Projekts kostet 50.000 Euro. Bis Februar 2012 versuchen die FH-Studierenden noch 17.000 Euro über Sponsoren und Spender zu sammeln (BA Uni Credit Group, BLZ 12000, Konto Nr. 00281 4205700, Verwendungszweck: schap 2011 – 2. Baustufe).

Unter <http://goo.gl/mUCC> zeigt ein zehnminütiges Video die Kärntner FH-Arbeit in Südafrika.

„schap! 2011 . primary school“, die bei archimappublishers erhältliche Buchdokumentation, wurde mit internationalen Preisen ausgezeichnet.



Teamwork am Bau.

1 : 1-Projekte bedeuten: Ansässige Afrikaner und besuchende Europäer leisten in jeder Hinsicht jeweils die Hälfte.



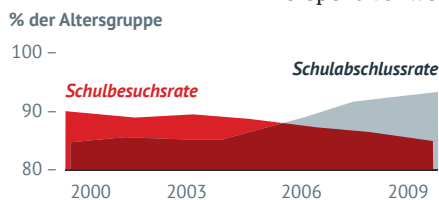


Vorher/Nachher.
Das Innenleben
des Neubaus ist
nicht nur zweck-
mäßig, sondern
von schlichter
Eleganz.



bei die Möglichkeit, nicht nur einen Plan zu machen – und dieser ist dann das Endresultat –, sondern ihn auch komplett umzusetzen. Wir profitieren also infolge einer viel tieferen Ausbildung. Die Bevölkerung dort profitiert durch die Ergebnisse unseres Bauens.“ Grundvoraussetzung: Plan und Umsetzung sind langfristig wohl überlegt.

Die größte Bereicherung sehen die Studierenden jedoch in der Erweiterung ihrer sozialen Kompetenzen. „Das fängt lange vor der Arbeit in Afrika an: Sonst hast du als Studierender kaum die Möglichkeit, ein Projekt vom Anfang bis zum Ende mitzuerleben, so aber schlüpfst du in die verschiedensten Rollen – vom Bauherrn über den Planer bis zum Ausführenden“, sieht Nina Holly aus Ried im Innkreis als wertvollste Erkenntnis neben der Auslandserfahrung ihre ständigen Perspektivenwechsel vom Sponsor bis zum Statiker.



Immer weniger Kinder in Südafrika besuchen die Primärschulstufe, Geldmangel ist einer der Hauptgründe

Für Peter Nigst ist das ein unausgesprochener Auftrag zum Weitermachen. Denn trotz aller Einwände von Sozialromantik bis Broterwerb,

ungeachtet des Wissens um die schwierige Finanzierbarkeit, ohne Rücksicht auf die heimischen Berufschancen einer Architektin von der Fachhochschule Kärnten sagt Daniela Fößleitner: „Der Wunschtraum von uns allen wäre es, weiter solche Projekte zu machen.“ Obwohl sie gerade müde ist – schap! •

An Schap! 2011 beteiligten sich unter der Leitung von Arch. DI Dr. Peter Nigst: Alma Hamzic, Andreas Hallinger, Daniela Fößleitner, Dominik Fasching, Elias Rubin, Florian Schaden, Günter Egger, Heinz Valentin Schnedl, Herbert Angerer, Jürgen Wirnsberger, Kristina Terzic, Massimo Vuerich, Nina Flora Holly, Olga Kupzow, Oliver Kempf, Rostyslaw Bortnyk, Sabrina Obereder, Sebastian Horvath, Selim Manjusak, Yvonne Angermann



Erst FH, dann Afrika

Was den Architekturstudierenden in Spittal Südafrika, ist zwei FH-Absolventinnen aus dem Bereich Soziales in Feldkirchen Äthiopien – Erweiterung des Horizonts.

Erst ein Semester Dar es Salaam, nach dem Studium Addis Abeba – Victoria Mölk engagiert sich in Ostafrika: „Neben theoretischen Inputs von unserer Partneruniversität habe ich in Tansania viele wertvolle persönliche Erfahrungen gemacht.“ Als Volontärin für die Non-Profit-Organisation MCMDO verschafft sie nun jungen Menschen durch Vernetzung mit Sponsoren Bildungszugang. „Derzeit stehen ca. 1.000 Kinder auf unserer Warteliste“, sagt Studienkollegin Anja Fritzer, die mit ihr in der äthiopischen Hauptstadt arbeitet. Kontakt erwünscht! → anja.fritzer@alumni.fh-kaernten.at bzw. → victoria.moelk@alumni.fh-kaernten.at



Eva Brunner, Leiterin des „Bring dich in Pole Position“-Workshops an der FH Kärnten, über die richtige Karriereplanung vor, während und nach dem Studium.

Gut geplant ist halb studiert

Text: Stefan Jäger | Foto: Mikko Pitkänen / Alias Studiot Oy

Mitunter bietet sich bei der Planung der Zukunft ein Blick in die Vergangenheit an. „Was auch immer du tust, handle klug und berücksichtige das Ende“, riet man bereits im antiken Griechenland Geschäftsleuten.

Eva Brunner, Professorin an der Fachhochschule Kärnten, zuletzt Gastprofessorin in Deutschland und Workshop-Leiterin für Erstsemester („Bring dich in Pole Position“), formuliert es eindringlicher: „Wenn ich von Zukunftsängsten gequält werde, geht es mir nicht gut.“ Wie man diese vermeiden kann? „Man muss sich seiner eigenen Interessen bewusst werden. Das geht mit Interessenfragebögen im Internet oder auch mit einer Eigenreflexion, die mit einer einfachen Frage beginnt: Was will ich wirklich?“, sagt Brunner.

KARRIEREPLANUNG VOR STUDIENBEGINN

Veranstaltungen für Erstsemester, beispielsweise die OpenDays, bieten eine grundsätzliche Orientierungshilfe beim ersten Karriereschritt – dem Studium: „Erst wenn ich weiß, wie die Studienlandschaft überhaupt aussieht, kann ich eine fundierte Entscheidung treffen, was ich studieren will. Eine Studienwahl aus dem Bauch heraus kann dazu führen, dass ich am Ende ein Fach studiere, das mich überhaupt nicht interessiert. Gleichzeitig ist es wichtig zu wissen, welche Schwerpunkte in einem spezifischen Studium gesetzt werden. Generell gilt bei der Wahl, dass die Entscheidung eine gute Mischung aus emotionalem und rationalem Zugang sein sollte. Ein Studium soll Spaß machen, aber auch berufliche Zukunftsaussichten bieten.“

Ist die Entscheidung getroffen, rät Brunner, sich rasch „Peergroups“ aufzubauen, also ein Netzwerk mit den Studienkolleginnen und -kollegen zu bilden. „Solche Gruppen helfen über die Dauer des Studiums extrem. Jeder kommt einmal an einen toten Punkt im Studienverlauf, da kann das Netzwerk ein wichtiger Grund sein, eine Prüfung doch noch zu schaffen und nicht hängen zu bleiben. Mitstudierende reißen mit“, ist Brunner überzeugt. Und: Gutes Networking im Studium mache sich auch später im Berufsleben bezahlt. Dazu gehört auch die Teilnahme am Campusleben abseits des

Hörsaals: „Ob sportlich oder politisch – Aktivitäten im Hochschulleben spielen eine große Rolle, um das Studium nicht nur als Lebensabschnitt zu empfinden, sondern auch wichtige Erfahrungen zu machen.“

Stichwort Berufsleben: Die Zeit nach dem Studium sollte schon währenddessen ein Thema sein. „Einerseits eben mit den schon angesprochenen Netzwerken und Aktivitäten, andererseits auch mit der Planung von Praktika und Auslandsaufenthalten. Gleichzeitig sollte man sich die Flexibilität aus dem Studium auch im Arbeitsleben erhalten. Jobhopping ist heute keine Seltenheit mehr und zeugt von Veränderungswillen“, glaubt Brunner. •



CAREER

Meet & Match

JOB BOOSTER
FH KÄRNTEN : KARRIERE ALS SERVICE

Am 19. April 2012 findet zum zweiten Mal die **Veranstaltung „Meet & Match“** statt. Vor Ort werden sich namhafte Unternehmen aus den unterschiedlichsten Branchen passend zu den an der Fachhochschule Kärnten angebotenen Studiengängen präsentieren und konkrete Job-/Praktikumsangebote vorstellen. Interessierte Studierende können Bewerbungsgespräche führen bzw. einen ersten Kontakt herstellen. Weiters wird ein interessantes Rahmenprogramm mit Vorträgen und Diskussionen angeboten.

Alle Studierenden und Absolventen sind herzlich zu dieser Veranstaltung eingeladen. Interessierte Unternehmen, die als Aussteller bei „Meet & Match“ dabei sein wollen, richten ihre Anfrage bitte an → karriere@fh-kaernten.at

Infos unter → www.fh-kaernten.at/jobbooster

Wann: 19. April 2012, 14:30–19:00 Uhr

Wo: FH Kärnten, Standort Villach, Europastraße 4



Akademische Theorie für die professionelle Praxis im Tourismus

Die Nadel im Heuhaufen hat endlich ein Gesicht

Text: Peter Plaikner | Fotos: Helge Bauer | Fotografiert im Salzamt - Palais Hotel Landhaushof

Stefan Nungesser ist seit Oktober Dozent und Programmleiter für den Schwerpunkt Hotelmanagement an der Fachhochschule Kärnten

Im Tourismus insgesamt ist die Professionalisierungsrate noch sehr gering, aber im Hotelbereich ist es besonders schwierig, so jemanden zu finden“, sagt einer, der es wissen muss. Denn jetzt sitzt er hier im noch kärglich eingerichteten Eckbüro im zweiten Stock und blickt versonnen hinaus auf die Drau. So jemanden wie Stefan Nungesser haben sie hier lange vergeblich gesucht als Lehrenden für eine Branche, die zwar extrem viel ausbildet, doch ihre Spitzenkräfte oft nicht halten kann. Genau dort setzt die Fachhochschule Kärnten mit dem Schwerpunkt Hotelmanagement an: Da wird nicht nur die volle Dosis moderner Tourismus mit einer Prise traditionellem Fremdenverkehr unterrichtet (so viel zum Thema erfolgreiches Wording ...): Am Standort Villach geht es vorerst um eine solide betriebswirtschaftliche Grundlage. Erst danach wird die Spezialisierung fürs Beherbergungsgeschäft angegangen. Derart quali-

fizierte Leute sind nicht nur in der Branchenpraxis rare Ausnahmen, entsprechende Lehrende zu finden gleicht einer Suche nach der Nadel im Heuhaufen.

Die hat jetzt ein Gesicht. Ein junges Antlitz. Stefan Nungesser ist 35, hat schon an der FH München gelehrt, war Hotelberater und ist vor allem eines: Ein Mann der Theorie mit Praxis – Abitur, Gastronomie, Studium, Arbeit. Ein Hesse, der nach Schwaben kam, um nach Bayern zu ziehen und in Kärnten zu landen. „Die Branche ist nun einmal sehr praxisorientiert: Man arbeitet sich nach oben. Dann besucht man noch eine Fachschule. Aber das war’s dann meistens schon“, erklärt er den normalen Weg im Hotelmanagement. Doch das ist ein Fach, wo der landläufige Ösi sich dem herkömmlichen Piefke überlegen fühlt. Immerhin haben die selbst erklärten Weltmeister im Tourismus dies bisher ja auch

ganz gut ohne Entwicklungshelfer und Hochschule geschafft. Das streitet Nungesser gar nicht ab: „Das ging ja meistens gut und geht heute oft noch gut – in Deutschland wie in Österreich. Die Branche bemerkt aber seit Jahrzehnten, dass ihr insbesondere im Führungsbereich ein Problem entsteht. Das funktioniert immer weniger nach dem Motto ‚Mach mal‘. Solches Management by voice ist ja in Wahrheit ein Führungsproblem.“

WEG VOM BAUCLADEN

Genau diesem Trend will Nungesser entgegenwirken: Personalführung, Vermarktung und Controlling sind deshalb die Schwerpunkte des Bachelorstudiums im Studienbereich Wirtschaft an der Fachhochschule Kärnten. „Wir haben es mit einer Branche zu tun, die zum Teil sehr geringe Margen erzielt. Auch deshalb benötigt sie neue Strukturen auf Basis von fundiertem betriebswirtschaftlichem Managementwissen.“ Der neue FH-Programtleiter für Hotelmanagement warnt davor, diesen Bedarf nur auf höchster Ebene anzusiedeln: „Mit unserem Bachelorprogramm möchten wir auch Leute für das mittlere Management, also beispielsweise für Abteilungsleiterpositionen, qualifizieren.“

Dabei denkt Nungesser auch an den Standort Kärnten, wo er nahe Velden wohnt: „Hier spielen mehrere Faktoren eine Rolle. Dass die Kärnten Werbung sich zu sehends am Qualitätssegment orientiert, ist z. B. eine Facette, die in Einklang mit unserer Ausbildung steht.“ Vermarktung ist ein weiterer Punkt, wo er den Hebel ansetzen will: „Da geht es nicht nur darum, Kärnten zielgenauer zu positionieren – weg vom Bauchladenprinzip der vergangenen Jahre nach der Devise: Wir haben Berge, wir haben Seen, hier kann man alles machen. So etwas rächt sich auf Dauer. Aber da passiert schon sehr viel Positives.“ Was dem Experten noch fehlt, ist die flächendeckende Nutzung der neuen Linie: „Da geht es darum, wie ich mich dort einsortiere, aber ebenso um die Frage: Wie kommuniziere ich das nach draußen – und welche Kanäle nutze ich dafür?“

Nungesser sieht darin eine Hauptaufgabe: Selbstbewusstsein zu schaffen, die Abhängigkeit von etablierten Vermarktungswegen aufzubrechen. „Da fließen hohe Provisionen. Da wird viel Umsatz abgegeben. Durch geschickte individuelle Positionierung lässt sich das mit Erfolg vermeiden.“ Er sagt es nicht, doch nun ist klar: Der Mann will uns beim Sparen helfen. •

„Mach mal!?
Solches Management by voice ist ja in Wahrheit ein Führungsproblem.“



Hotel Management

Dieser Studienzweig vermittelt betriebswirtschaftliches Wissen im Bereich Hotelwirtschaft. Sein bisheriger, aus der Tradition der Fachhochschule Kärnten entstandener Schwerpunkt im touristischen Bau- und Projektmanagement wird kontinuierlich abgelöst durch die Wissensvertiefung in Personalführung, Vermarktung und Controlling.

HINTERGRUND

Die positive Entwicklung der Hotelbranche geht einher mit höheren Anforderungen an das Management. Dazu sind auf allen Führungsebenen betriebswirtschaftlich ausgebildete Mitarbeiter mit Branchenbezug erforderlich. Der Studienzweig orientiert sich an diesen Anforderungen der Wirtschaft.

STUDIENINHALTE

Der Studienzweig vermittelt Basiswissen in den betriebswirtschaftlichen Kernbereichen und befähigt die Absolventen durch Spezialwissen im Bereich Hotellerie zur Übernahme von Managementaufgaben innerhalb der Hotelleriebranche.

Die Schwerpunkte liegen in den Bereichen:

- Hotelwirtschaft und -management
- Marketing und Fremdsprachen
- Projektmanagement

BERUF UND KARRIERE

Die Absolventen dieses Studienzweigs zeichnen sich durch ihr kombiniertes Know-how in den Bereichen Betriebswirtschaft und Hotellerie aus und sind damit umfassend für Managementpositionen im Bereich Hotelmanagement und Hotelentwicklung ausgebildet.

Zu den Berufsfeldern zählen:

- Restaurant- und Servicemanagement
- Rooms Division Management
- Hotelmarketing und Sales

Für die Wahl dieses Studienzweigs im Rahmen des Bachelorstudiums Wirtschaft sind einschlägige formale oder schulische Vorqualifikationen (beispielsweise Lehre im Hotelbereich, Abschluss KTS) oder vergleichbare Vorkenntnisse wünschenswert.

HOTEL MANAGEMENT

Studienbereich
Wirtschaft

Bachelor of Arts in
Business (BA)

6 Semester

180 ECTS-Punkte

24 Studienplätze

Vollzeit

Studiengebühr:

363,36 Euro

pro Semester

FH Standort: Villach



186 Absolventen der Fachhochschule Kärnten erhielten bei der Herbstspension im Oktober im Rahmen würdevoller Festakte ihre Bachelor-, Diplom- bzw. Masterurkunden

Herbstspension

FH Kärnten feiert 3000 Absolventen

Im heurigen Studienjahr haben in Summe rund 500 Absolventen ihr Studium abgeschlossen, mittlerweile wurde der 3.000. Absolvent seit dem Bestehen der Fachhochschule Kärnten gefeiert.

Die graduierten Absolventen kommen aus insgesamt 29 verschiedenen Studiengängen: 14 Bachelor-, 2 Diplom- und 13 Masterstudiengängen.

Erstmals abgeschlossen haben Studierende des Masterstudiengangs „Bionik/Biomimetics in Energy Systems“, ein Studiengang, der einzigartig in ganz Europa ist. Besonders hervorzuheben ist das Abschneiden von DI David Bach,

MSc, der sein gesamtes Bionik-Masterstudium mit der Note 1,0 abgeschlossen hat.

Insgesamt haben 43 der Studierenden ihr Studium mit ausgezeichnetem, 65 mit gutem Erfolg abgeschlossen.

Im Rahmen des Festaktes wurde den Lehrenden Dr. Alexander Schwarz-Musch, Dr. Gregor van der Beek und Mag. Dr. Dietmar Sternad vom Studienbereich Wirtschaft & Management sowie Dr. Franz Riemelmoser vom Studienbereich Engineering & IT und Dr. Hendrik Reismann vom Studienbereich Soziales der Titel „FH-Professor“ verliehen. •

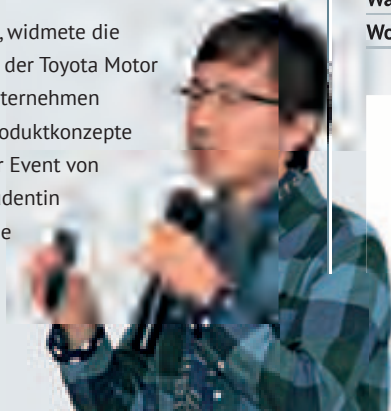
ACTION

Toyota-Manager aus Japan an der Fachhochschule Kärnten

Über 150 Studierende der Fachhochschule Kärnten nutzten Mitte November die Gelegenheit, am FH-Standort Villach einem exklusiven Vortrag von Tetsuya Kaida, General Manager des Corporate Value Creation Departments der Toyota Motor Corporation, beizuwohnen.

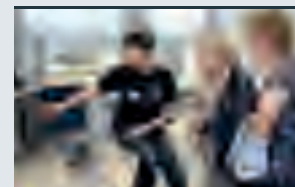
Das Thema des Vortrages war „Raum und Wind: japanische Originalität und Unternehmenswerte“. Herr Kaida, der speziell für diesen einmaligen Event aus Japan anreiste, identifizierte fünf Schlüsselkonzepte japanischer Herkunft, die Toyotas Unternehmenswerte prägen: Geist, Sinne, Handwerkliches Können, Form und Spielraum. Diese zentralen Werte beeinflussen auch die Ideengenerierung, Produktplanung sowie das Design bei Toyota.

Tetsuya Kaida, der oft als Visionär bezeichnet wird, widmete die vergangenen zehn Jahre seiner Berufstätigkeit bei der Toyota Motor Corporation der Schaffung neuer Werte für das Unternehmen sowie der Entwicklung innovativer Design- und Produktkonzepte für die Mobilität der Zukunft. Initiiert wurde dieser Event von Ioana Constantin, einer rumänischen Austauschstudentin des Studienbereichs Wirtschaft & Management, die bei Toyota in Japan ein Praktikum absolvierte.



FH-Day

Am 13. Jänner öffnet die Fachhochschule Kärnten beim FH-Day ihre Türen und gibt am Standort Villach einen Einblick in die Studiengänge aller Studienbereiche. Studierende und Mitarbeiter stehen für persönliche Gespräche zur Verfügung, bei Schnuppervorlesungen und Workshops können die Interessierten den Studienalltag hautnah erleben.



Wann: 13.01.2012, 09:00–16:00 Uhr

Wo: FH Kärnten, Standort Villach, Europastraße 4

AUSBLICK: Am 23. März 2012 gibt es den FH-Day an all unseren Standorten. Hier können vertiefende Informationen zu den einzelnen Studiengängen eingeholt werden.

→ www.fh-kaernten.at/fhday

Sportlicher Jahresauftakt

Am 9. Jänner 2012 findet zum Jahresauftakt der traditionelle FH-Schitag statt. Alle Mitarbeiter und Studierende sind eingeladen, entweder einen Tag lang einfach nur Spaß auf der Schipiste zu haben oder sich beim Riesentorlauf zu messen (Wertungen für Ski und Snowboard). Außerdem werden heuer erstmals mit dem USI Klagenfurt die akademischen Kärntner Schimeisterschaften ausgetragen.

Der Schitag wird bereits zum 9. Mal auf dem Goldeck in Spittal von „FH Kärnten Sport“ veranstaltet. Die Schikarten werden Studierenden und Mitarbeitern kostenlos zur Verfügung gestellt.

Wann: 09.01.2012

Anmeldung: c.pacher@fh-kaernten.at



FH Kärnten Kart TroFHy 2011

Viel Spaß und spannende Rennen gab es bei der ersten FH Kärnten Kart TroFHy am 20. Oktober in Wolfsberg. 31 Fahrer fuhren um den Einzug ins Finale. In den 3 Vorläufen qualifizierten sich die schnellsten 10 Fahrer für das Finale.

Die größte Überraschung war Martina Kraxner mit der schnellsten Runde des Tages (22,44 Sekunden). Sie erhielt den Sonderpreis für die schnellste Teilnehmerin.

Fahrer	Platzierung im Finale	Fahrer	Platzierung im Finale
Fabian Gutbrod	1	Klaus Raab	6
Herwig Millonig	2	Werner Kohler	7
Sebastian Schweiger	3	Nikolaus Priebernig	8
Martina Kraxner	4	Sven Oberließen	9
Stefan Stroitz	5	Alexander Elbe	10



Über 40 Schüler und Schülerinnen aus allen Kärntner Bezirken waren zur SEMI High Tech University an der FH in Villach eingeladen

SEMI High Tech University

Faszination Technik

Junge Menschen spielerisch die Faszination Technik nahezubringen und ihnen konkret und praxisbezogen zu zeigen, wie spannend Jobs in der Mikroelektronik sind – das ist der Anspruch, den das Programm der SEMI High Tech University verfolgt.

Das Programm wurde in Amerika entwickelt und weltweit bereits über 100 Mal durchgeführt. Vor vier Jahren veranstaltete Infineon Austria in Villach und die Fachhochschule Kärnten erstmals dieses Programm, angepasst an das österreichische Bildungssystem, im deutschsprachigen Raum. Ende November wurde dieses Programm nun bereits zum fünften Mal angeboten.

Infineon und die Fachhochschule Kärnten bereiteten die Kurse mit Unterstützung durch das Fachdidaktikzentrum der PH Kärnten eigenständig vor. Die Referenten wurden durch Schüler der HTL Villach unterstützt. •

Was ist SEMI?

Die SEMI Foundation ist nicht auf Gewinn ausgerichtet und hat es sich zur Aufgabe gemacht, Schülerinnen und Schüler zu animieren, sich über die Ausbildung in der Schule hinaus mit Mathematik, Naturwissenschaften und Technologie zu beschäftigen, und ihnen zu zeigen, dass es in der Mikroelektronikindustrie großartige Berufschancen gibt. Mehr Infos unter www.semi.org

Die FH, das (un)bekannte Wesen?

Sieben gewinnt

Unter den richtigen Einsendungen, die bis 20. Jänner 2012 unter → fresh@fh-kaernten.at einlangen, werden drei Filztaschen im Design der Fachhochschule verlost (unter Ausschluss des Rechtswegs).

Auflösung und Gewinner stehen ab 1. Februar 2012 auf der Website → www.fh-kaernten.at.

Bitte geben Sie jeweils die Frage-Nummer mit dem bzw. den Buchstaben für die richtigen Lösungen an – bei den Fragen 5 und 7 in korrekter Reihung.



Zu gewinnen:
eine von drei trendigen
Filztaschen
im Design der FH Kärnten

- 1** Die Fachhochschule Kärnten bündelt ihre 30 Studiengänge in vier Kompetenzfeldern. Welcher der folgenden Bereiche ist kein solcher Eckpunkt in der neuen Struktur?
- Netzwerktechnik & Kommunikation
 - Wirtschaft & Management
 - Gesundheit & Soziales
 - Bauingenieurwesen & Architektur

- 2** Die FH befindet sich als relativ junge Bildungsinstitution vor allem in Neubauten, verfügt aber auch über ein architektonisch vorbildlich adaptiertes, prachtvolles Renaissance-Gebäude an ihrem ersten Standort. Wie heißt es?
- Der Paracelsushof in Villach
 - Das Spittl in Spittal/Drau
 - Das Palais Salzamt im Landhaushof von Klagenfurt
 - Schloss Porcia in Spittal/Drau

- 3** Die Fachhochschule Kärnten ist in ihren Entstehungsjahren unter einem anderen Begriff aufgetreten. Wie lautet der ursprüngliche Name der FH?
- Management Center Villach (MCV)
 - Technikum Kärnten
 - Sozialakademie Feldkirchen
 - Pädagogische Akademie Klagenfurt



ILLUSTRATION: MARTHA CAMPBELL

Campbell

„Weil du, wenn du alt und einsam bist, Post von der Alumni-Organisation bekommst. Darum muss man einen Hochschulabschluss haben.“

- 4** Vor fast genau zehn Jahren wurde die Fachhochschule Kärnten bedeutend ausgebaut. Durch welche der folgenden Maßnahmen geschah das?
- Erweiterung des Studienangebots durch den Bereich „Gesundheit & Pflege“
 - Umstellung der Studiengänge auf das System Bachelor/Master
 - Neue Standorte in den Technologieparks von Klagenfurt und Villach
 - Übernahme etablierter Management-Studien der Universität Klagenfurt

- 5** Die Attraktivität der FH reicht weit über Kärnten hinaus. Ihre Studierenden kommen aus aller Welt. Reihnen Sie die folgenden Länder nach der Zahl ihrer AbsolventInnen.
- Wien
 - Deutschland
 - Tirol
 - Oberösterreich

- 6** Die Strategie zur Bündelung der Kompetenzen und damit verbunden Reduzierung der Standorte stammt von einer renommierten Forschungseinrichtung. Welcher?
- Institut für Höhere Studien (IHS)
 - Österreichische Gesellschaft für Marketing (OGM)
 - Institute for Social Research and Consulting (SORA)
 - Institut für Konfliktforschung (IKF)

- 7** Der Großteil der Studierenden an der FH kommt aus Kärnten. Welcher der folgenden Bezirke stellt am meisten? Nehmen Sie eine Reihung vor.
- Villach
 - Klagenfurt
 - Spittal
 - Feldkirchen

Haben Sie die Anlage zu Größerem?

Forschung & Entwicklung
setzt Potenziale frei!

Externe Kompetenz bei Forschung und Entwicklung

ermöglicht maßgebende und wettbewerbsfähige Innovationen – kosteneffizient und ressourcenschonend! Die CTR entwickelt und forscht als größtes Forschungszentrum Kärntens im Auftrag von Industrieunternehmen unterschiedlichster Branchen weltweit.

Junge Talente
entdecken und fördern

Die CTR fördert und unterstützt wissenschaftlichen Nachwuchs auf vielen Ebenen. In Form von **Praktika**, **Diplomarbeiten**, **Dissertationen**, **Postdoc** und darauf aufbauenden **Publikationen** ermöglicht die CTR motivierten Forscherinnen und Forschern eine interessante Zukunft in einem spannenden Tätigkeitsfeld.

Aktuelle Positionen und wissenschaftliche Ausschreibungen finden Sie unter www.ctr.at/unternehmen.

Was morgen die Welt verändern soll,
muss heute entwickelt werden.



CARINTHIAN TECH RESEARCH



Kostenloses Konto für StudentInnen

Unfallversicherung inklusive.

www.sparda.at

SPARDA*bank*
freundlich & fair